

FREUDE AM LEBEN



Ablenkung

Wenn das Wichtige
verloren geht

30.07. - 05.08.2026	06.08. - 12.08.2026	13.08. - 19.08.2026
Du bist nicht vergessen <i>Isolde Müller</i>	Navigation für dein Leben <i>Daniel Müller</i>	Ein Erbe für dich – nimm, was dir gehört <i>Isolde Müller</i>
20.08. - 26.08.2026	27.08. - 02.09.2026	03.09. - 09.09.2026
Welches Bild hast du von dir? <i>Daniel Müller</i>	Gute oder schlechte Wurzel <i>Isolde Müller</i>	Das Kreuz – Gottes größte Umkehrung aller Erwartungen <i>Daniel Müller</i>

Sender	MO	DI	MI	DO	FR	SA
Bibel TV	2:00	14:30	9:00	15:00	10:30	3:45 10:30
Anixe+						10:00

UNSERE MEDIEN-ANGEBOTE

Inspirierende Impulse findest du jederzeit auf unserer Webseite und unserem YouTube-Kanal.



Jeden Montag verschicken wir einen kurzen biblischen Impuls. Jetzt auch mit Link zum Anhören! Kostenlose Anmeldung: missionswerk.de/ermutung



Zu vielen Themen haben wir inspirierende Leitfäden herausgegeben. Bestelle dein Exemplar in unserem Online-Shop! missionswerk.de/leitfaden



Lebendige Gottesdienste aus dem Missionswerk Karlsruhe Jeden Sonntag um 10 Uhr mit Livestream auf missionswerk.de/live



Telefonübertragung Gottesdienst: 01801 / 777 123 (0,039€/Min. aus dem dt. Festnetz)

Impressum

FREUDE AM LEBEN ist das Magazin des Missionswerk Karlsruhe, mit dem wir geistlich ermutigen und über unsere Arbeit berichten wollen.
Herausgeber: Missionswerk Karlsruhe gemeinnützige GmbH · Keßlerstr. 2-12, 76185 Karlsruhe · Postfach 10 02 63, 76232 Karlsruhe
Telefon: 0721 / 95 23 00 · E-Mail: info@missionswerk.de
Internet: www.missionswerk.de
Erscheinungsweise: monatlich
Herstellung: David Agentur für Medienkommunikation GmbH, Hamburg
Bildnachweis: Missionswerk Karlsruhe: Uwe Porozynski · gettyimages.de (Stock-Foto; mit Model gestellt, einzelne Bilder wurden zudem mit KI nachbearbeitet)
Druck: Hans Gieselmann Druck und Medienhaus GmbH & Co. KG, Bielefeld

Mit Übersetzung in verschiedene Sprachen



Ablenkung

Wenn das Wichtige
verloren geht



INHALT

- 04 Ablenkung: Wenn das Wichtige verloren geht**
Ein Impuls von Daniel Müller
- 07 Danke, Jesus!**
Eure Gebetserfahrungen
- 08 Prophetisch leben**
Ein Impuls von Thomas Inhoff
- 11 United Sunday 2026**
Gottesdienst mit ICF Karlsruhe
- 12 Ein sicherer Ort zum Aufblühen**
59. Kindergarten in Jerusalem
- 14 Missionswerk Aktuell**
Unsere Veranstaltungen



Geistlich gestärkt

Ich möchte mich bei Ihrer Tochter bedanken. Ich bin immer wieder berührt, wenn ich **zu meinem Geburtstag** von ihr ein Bild und **einen tollen Impuls** bekomme. Ich lese die Karte gerne übers Jahr immer wieder mal durch und es gibt mir Halt und Zuversicht. Ich fühle mich auch durch das Magazin *Freude am Leben* sehr mit Ihnen verbunden und auch geistlich gestärkt. Gerne höre ich im Internet auch Ihre Predigten an. Ich würde gerne mal an einer Ihrer Veranstaltungen teilnehmen. Doch wir wohnen hoch im Norden, da ist es für uns doch sehr weit. Aber manches kann ich ja auch per Livestream miterleben. Ich bedanke mich recht herzlich bei Ihnen und Ihrem Team und bete weiter um Gottes Segen und Weisheit für Ihr Missionswerk.

Birgitt K.

TERMINE

- Betriebsferien**
3. - 14. August 2026
Unsere Büros sind in der Zeit geschlossen. Ab dem 17. August 2026 ist unser Team wieder für euch da. Die Gottesdienste finden statt.
- MW Unterwegs in Nürnberg**
19. September 2026
- MW Unterwegs in Glauchau**
20. September 2026
- Heilungsgottesdienst**
27. September 2026
- Gottesdienst „United Sunday“ mit ICF Karlsruhe**
4. Oktober 2026
- MW Unterwegs in Thun/CH**
10. Oktober 2026
- Paulus-Erlebnisreise**
15. - 23. Oktober 2026



Gerne
gratulieren wir
auch dir zum
Geburtstag!*

*Nenne uns dafür einfach online deinen Geburtstag unter: **missionswerk.de/kontakt** oder maile uns mit deiner Postadresse an: **info@missionswerk.de**

Ablenkung

Wenn das Wichtige verloren geht

Gott will nicht nur am Rand des Lebens vorkommen, sondern es durchdringen. Dafür braucht es Momente, in denen wir sein Reden hören.



»Deshalb achtet auf das, was ihr hört. Dem Menschen, der für meine Worte offen ist, wird eine noch tiefere Einsicht geschenkt werden.«

Lukas 8,18

Kennst du die Situation? Du nimmst dir vor, nur kurz auf dein Handy zu schauen: eine Nachricht beantworten. Eine Information nachsehen. Vielleicht schnell die Wettervorhersage prüfen ... Doch plötzlich sind zwanzig Minuten vergangen. Du hast durch soziale Medien gescrollt, zwei Videos angesehen, einen Artikel überflogen und nebenbei noch auf drei Nachrichten reagiert. Als du das Handy schließlich weglegst, bleibt ein seltsames Gefühl zurück. Du bist beschäftigt gewesen, aber nicht wirklich erfüllt. Voller Informationen, aber ohne Tiefe. Ständig in Kontakt und doch ohne echte Verbundenheit ...

Viele von uns kennen das gut. Dabei geht es nicht darum, moderne Technik zu verteufeln oder digitale Medien zum Feind zu erklären. Smartphones, Computer und soziale Netzwerke sind Werkzeuge. Sie können uns helfen, Beziehungen zu pflegen, Wissen zu erwerben und sogar geistlich zu wachsen. Die eigentliche Frage lautet vielmehr: Was geschieht mit unserer Seele, wenn jeder freie Moment unseres Tages von Geräuschen, Informationen und Reizen ausgefüllt wird? Was passiert mit unserer Fähigkeit, Gottes Stimme wahrzunehmen, wenn wir uns daran gewöhnen, niemals wirklich still zu sein?

Die stille Krise unserer Zeit

Noch nie in der Geschichte der Menschheit war Aufmerksamkeit so umkämpft wie heute. Unternehmen investieren Milliarden, um unsere Blicke auf Bildschirme zu lenken. Algorithmen werden entwickelt, um uns möglichst lange zu beschäftigen. Nachrichten konkurrieren mit Videos, Videos mit Werbung, Werbung mit Chats und Chats mit neuen Benachrichtigungen. Aufmerksamkeit ist zur wertvollsten Ressource der modernen Welt geworden. Jeder möchte möglichst viel davon abhaben.

Was wir dabei nicht übersehen dürfen: Aufmerksamkeit ist nicht nur eine psychologische oder wirtschaftliche Größe. Sie ist auch eine geistliche Fähigkeit. Die Bibel spricht immer

wieder davon, dass Menschen hören, wahrnehmen und erkennen sollen, was Gott sagt. Jesus wiederholte häufig die Worte: „Wer Ohren hat zu hören, der höre.“ Damit meinte er nicht die akustische Wahrnehmung. Er sprach über die Fähigkeit des Herzens, auf Gottes Reden zu achten. Heute steht diese Fähigkeit ganz besonders unter Druck. Denn viele Stimmen kämpfen gleichzeitig um unsere Aufmerksamkeit.

Warum Gott oft leise spricht

Viele wünschen sich, Gott würde deutlicher reden: durch eine hörbare Stimme vom Himmel. Eine spektakuläre Erscheinung. Eine unmissverständliche Botschaft. Aber die Bibel beschreibt ein breiteres Bild. Ja, Gott kann durch Wunder, Zeichen und außergewöhnliche Ereignisse reden. Aber sehr oft spricht er leise, durch Einsichten, durch inneres Wirken des Geistes, durch sein Wort oder eine sanfte Korrektur des Herzens.

Eine der eindrucksvollsten Geschichten dazu finden wir bei Elia. Der Prophet hatte gerade gewaltige Wunder erlebt. Feuer war vom Himmel gefallen. Gottes Macht hatte sich öffentlich gezeigt. Doch wenig später war Elia erschöpft, entmutigt und innerlich ausgebrannt. Gott begegnete ihm am Berg Horeb. Zunächst kam ein gewaltiger Sturm. Doch Gott war nicht im Sturm. Dann ein Erdbeben. Doch Gott war nicht im Erdbeben. Danach erschien Feuer. Doch auch darin war Gott nicht. Schließlich kam ein stilles, sanftes Säuseln. Dort erkannte Elia die Gegenwart Gottes. Diese Geschichte offenbart etwas Wesentliches über sein Wesen: Gott beteiligt sich nicht am Lärm der Welt. Er schreit nicht um Aufmerksamkeit. Er manipuliert nicht. Er drängt sich nicht auf. Seine Stimme ist oft so sanft, dass sie nur von Menschen wahrgenommen wird, die bereit sind zuzuhören.

Ruheloses Herz

Viele Christen erleben heute nicht deshalb weniger von Gottes Nähe, weil

sie sich von ihm abgewandt hätten. Ihnen ist Jesus wichtig. Sie besuchen Gottesdienste. Sie wollen in der Bibel lesen und beten. Und doch haben sie das Gefühl, auf geistlicher Sparflamme zu leben. Die Ursache liegt oft in der permanenten Ablenkung. Unsere Herzen wurden nicht dafür geschaffen, ständig zwischen Hunderten Eindrücken hin und her zu schalten. Jeder neue Reiz fordert Aufmerksamkeit. Jede Nachricht unterbricht einen Gedanken. Jedes Video erzeugt in uns neue Bilder. Mit der Zeit gewöhnen wir uns daran,

»Was passiert, wenn wir uns daran gewöhnen, niemals wirklich still zu sein?«

dass unser Inneres niemals zur Ruhe kommt. Wir sitzen im Wartezimmer und greifen zum Handy. Wir stehen an der Kasse und schauen auf den Bildschirm. Wir fahren mit dem Aufzug und prüfen Nachrichten. Wir liegen abends im Bett und scrollen bis zur letzten Minute. Die Folge ist eine gedankliche Erschöpfung, aber auch eine geistliche Unruhe. Das Herz verliert die Fähigkeit, still zu werden und innerlich Raum für Gottes Reden zu schaffen.

Geistlich taub

Mein Elternhaus liegt an der Bahnstrecke Karlsruhe–Frankfurt. Alle paar Minuten kommt ein Zug. Als Anwohner nehmen wir den Lärm kaum noch bewusst wahr. Man hat sich daran gewöhnt. Das Gehirn blendet ihn aus. Ähnlich kann es uns in unserem geistlichen Leben ergehen: Wenn unser Inneres ständig mit Informationen gefüllt wird, fällt es immer schwerer, die sanften Impulse des Heiligen Geistes wahrzunehmen. Gott redet wie immer in der Menschheitsgeschichte. Aber

wir haben uns so an den Lärm und die Stimmen überall gewöhnt, dass wir ihn nicht wahrnehmen. Seine Stimme wird

»Gottes Stimme wird von Nachrichten, Meinungen und Unterhaltung überdeckt.«

von Nachrichten überdeckt. Von Meinungen. Von Unterhaltung. Von ständiger Beschäftigung. Irgendwann entsteht das Gefühl, Gott rede kaum noch.

Als Jesus das Gleichnis vom vierfachen Acker erzählt, macht er deutlich, dass Gottes Wort schnell von Sorgen, Alltag und vielen Ablenkungen überdeckt werden kann, sodass es im Herzen keine Wirkung mehr entfaltet. Schließlich sagt er zu den Zuhörern: „Deshalb achtet auf das, was ihr hört. Dem Menschen, der für meine Worte offen ist, wird eine noch tiefere Einsicht geschenkt werden. Doch dem, der nicht zuhört, wird auch das genommen werden, was er zu haben glaubt“ (Lukas 8,18).

Die Tragik eines vollen Lebens

Christen, die viele Aufgaben und eine hohe Verantwortung haben, kennen dieses Problem besonders. Familie, Beruf, Gemeinde, Projekte, Verpflichtungen und soziale Kontakte füllen die Tage. Vieles davon ist gut und wichtig. Doch ein volles Leben kann dazu führen, dass Gott nur noch zwischen den Terminen Platz findet. Wir geben ihm die Reste unserer Aufmerksamkeit: die letzten Minuten des Tages, die wenigen Augenblicke, die noch übrigbleiben. Dabei entsteht ein Paradox: Gerade diejenigen, die Gott lieben und ihm dienen möchten, laufen Gefahr, innerlich auszutrocknen, weil sie zu wenig zur Ruhe kommen. Der Heilige Geist ist keine zusätzliche Aufgabe auf unserer To-do-Liste. Er ist die Quelle von Kraft, Weisheit und Leben. Wer ständig beschäftigt ist, muss aufpassen, den Kontakt zu dieser Quelle nicht zu verlieren.

Kleine Veränderungen

Die gute Nachricht lautet: Niemand muss sein Handy wegwerfen. Niemand muss sich aus der Gesellschaft zurückziehen. Es geht nicht um Extreme. Aber bewusste Entscheidungen können helfen, die Ablenkung zu minimieren und die eigene Aufmerksamkeit zu sammeln.

- > Der erste Schritt könnte sein, täglich fünf Minuten Stille einzuplanen. Es müssen nicht gleich fünfzig Minuten sein. Es geht um fünf Minuten ohne Musik, ohne Nachrichten, ohne Bildschirm. Einfach in Gottes Gegenwart sitzen. Anfangs wirkt das ungewohnt. Vielleicht sogar unangenehm. Aber es ist eine Chance, dass neue Aufmerksamkeit entsteht.
- > Ein zweiter Schritt könnte sein, den Tag nicht mit dem Handy, sondern mit Gott zu beginnen. Viele hören morgens zuerst andere Stimmen und Meinungen: Nachrichten, E-Mails und soziale Medien bestimmen die ersten Gedanken des Tages. Ich hatte einen Radiowecker, der mich pünktlich mit Musik geweckt hat. Den ganzen Tag war in mir der Schlager präsent, von dem ich geweckt worden war, obwohl ich mir diesen Ohrwurm gar nicht ausgesucht hatte. Das Erste, was du hörst, denkst oder tust, hat einen Einfluss auf deinen Tag. Was würde geschehen, wenn du stattdessen zuerst einen Psalm liest, Jesus dankst und den Heiligen Geist einlädst, deinen Tag zu leiten?
- > Ein dritter Schritt kann darin bestehen, die Übergänge des Alltags neu zu nutzen: Autofahrten, Spaziergänge, Wartezeiten. Statt jede Lücke mit Unterhaltung zu füllen, kannst du Gott einfache Fragen stellen: „Herr, was möchtest du mir heute zeigen?“, oder: „Heiliger Geist, worauf soll ich achten?“ Oft entstehen gerade in solchen Momenten die wertvollsten Begegnungen mit Gott.

Eine Einladung

Hinter allen praktischen Tipps gegen Ablenkung steht letztlich eine tiefere Wahrheit, die die Bibel so ausdrückt: „Mehr als auf alles andere achte auf deine Gedanken, denn sie entscheiden über dein Leben“ (Sprüche 4,23).

Die größte geistliche Herausforderung unserer Generation ist möglicherweise nicht Verfolgung oder Irrlehre.

Unsere größte Herausforderung könnte sein, aufmerksam zu bleiben für Gottes Gegenwart, für sein Reden und für das, was er in unserem Herzen tun möchte. Trennen kann uns nichts von Gottes Liebe. Aber der Feind versucht, uns davon abzulenken. Denn ein abgelenktes Herz nimmt Gottes Gegenwart und Liebe nicht wahr. Deshalb ist Stille keine religiöse Übung für besonders geistliche Menschen, sondern ein Geschenk und ein Raum, in dem die Beziehung zu Gott und die Vertrautheit mit ihm wachsen kann. Gottes Stimme wird hier deutlicher wahrnehmbar. Nicht weil er lauter spricht, sondern weil wir aufmerksamer sind.

Heute kann der richtige Zeitpunkt sein, einen Schritt zu gehen. Nicht morgen. Nicht irgendwann. Heute. Lege für einige Minuten alles zur Seite.

»Stille ist ein Raum, in dem Vertrautheit mit Gott wachsen kann.«

Werde still. Atme durch. Und stelle die einfache Frage: „Heiliger Geist, gib es etwas, das du mir sagen möchtest?“ Du könntest überrascht sein. Denn möglicherweise hat Gott die ganze Zeit gesprochen. Und nun lernst du neu, empfänglich zu sein für sein Reden – und seine Stimme wird dir innerlich wieder vertraut.



Daniel Müller

Leiter des Missionswerk Karlsruhe



PREDIGT ANSCHAUEN

Die Predigt ab 1. September online ansehen:
missionswerk.de/ablenkung

Den gesamten Gottesdienst kannst du am 30. August ab 10 Uhr vor Ort oder im Livestream erleben.

Danke, Jesus!

Du machst alles neu.



Von Gott versorgt

Ganz herzlichen Dank für eure vielen Gebete. Wir sind aus dem finanziellen Schlamassel raus. Gott hat alles wiederhergestellt. Ihm sei alle Ehre und Dank. *Kurt K.*

Fahrlehrerprüfung bestanden

Gott hat unsere Gebete erhört. Mein Sohn hat nicht nur alle bis jetzt notwendigen Prüfungen für seine Fahrschullehrerausbildung bestanden, sondern er hat sie gut bestanden. Außerdem hat er eine neue Ausbildungsfahrschule gefunden, wo er den praktischen Teil seiner Ausbildung fortsetzen kann, noch dazu in der Nähe. Tausend Mal Dank an euch für eure wertvolle Gebetsunterstützung. Danke, Gott! *Ursula B.*

Leistenbruch-OP gut verlaufen

Ich bat euch, für meine Leistenbruch-OP zu beten. Die OP ist gut verlaufen. Hatte einen Bluterguss und Schmerzen. Alles ist nach und nach besser geworden. Es ist auch bei der Minimalinvasiv-OP geblieben. Auch ein weiterer Schnitt wegen Verwachsungen wurde nicht nötig. Da habe ich mich sehr gefreut. Halleluja, der Herr ist gut. Er stand mit am OP-Tisch. Er lässt uns niemals alleine! Nochmals vielen Dank fürs Beten. *Dagmar B.*

Gesunde Venen

Ich bat um Heilung meiner Venen am rechten Bein. Vor drei Tagen hatte ich eine Untersuchung. Ich habe vollkommen gesunde Venen auf beiden Beinen! Am rechten Bein hatte ich vor mehreren Jahren eine Thrombose und der Arzt meinte, dass sich alles so zurückgebildet hat, als ob nie etwas gewesen wäre. Vielen Dank für Ihr Gebet für meine Venen und danke, Jesus, für die Heilung. *Katharina A.*

Gottes Eingreifen

Herzlich Dank für euer Gebet. Mir geht es viel besser. Ich konnte spüren, dass Gott eingegriffen hat. Es ist so gut, Stärkung und Ermutigung zu bekommen. *Barbara M.*

Diplom geschafft

Unsere Tochter hat ihr zweites Diplom in der Tasche. Herzlichen Dank für die Gebetshilfe! *Bertram R.*

Stoma-Rückverlegung erfolgreich

Von Herzen möchte ich Ihnen für Ihr Gebet danken! Die Stoma-Rückverlegung ist geglückt und die starken Beschwerden danach blieben aus. Ich bin sehr erleichtert! Tausend Dank an unseren Herrn Jesus Christus und vielen Dank Ihnen für Ihre segensreiche Arbeit. *Corinna T.*

Gesunder Enkel

Im März letzten Jahres kam mein heiß ersehnter Enkel zur Welt. Völlig entkräftet wurde er aus dem Krankenhaus, in dem so ziemlich alles schief lief, nach Hause entlassen. Kraftlos und zu schwach zum Trinken lag er in den Armen seiner Eltern. Damals bat ich um euer Gebet. Aus ihm ist ein gesunder Bub geworden, der gerade das Laufen lernt. Dank sei euch für euer Gebet. *Maria G.*

Darm in Ordnung

Ich bat euch um Gebetsunterstützung für meinen Bruder. Er lag mit massiven Darmproblemen im Krankenhaus. Die Ärzte sprachen schon davon, eventuell einen künstlichen Darmausgang legen zu müssen. Mein Bruder war sehr verzweifelt. Nun kann ich euch freudig davon berichten, dass Gott die Gebete erhört hat! Mein Bruder wurde wieder ganz gesund! Der Darm musste nicht verlegt werden – ein sehr großes Wunder für uns. Die Nachuntersuchungen bei ihm sind alle in Ordnung. Inzwischen konnte mich mein Bruder mit seiner Familie sogar wieder besuchen. Ich danke euch vielmals für eure Gebetsunterstützung. Danke, Jesus! *Sabine K.*



**Dein Anliegen –
unser Gebet!**

Du wünschst dir Gebetsunterstützung für dich oder andere? Nenne uns sehr gern deine Anliegen und wir beten für dich.



**Mit Gott erlebt.
Teile deine Gebetserhörung!**

Wenn wir weitererzählen, wie Gott eingegriffen hat, ehren wir ihn und ermutigen Menschen. Teile uns gern mit, wenn Gott Gebete erhört hat.

missionswerk.de/gebet

Telefon: 0721 / 9523 00 • Missionswerk Karlsruhe, Postfach 10 02 63, 76232 Karlsruhe

Prophetisch leben

Wie du mehr sehen, tiefer deuten
und die Welt verändern kannst



Staub liegt über dem Lager Israels. Stimmen werden laut. Menschen laufen durcheinander. Kurz zuvor hatte Gott seinen Geist auf siebenzig Älteste gelegt, damit sie gemeinsam mit Mose Verantwortung tragen konnten. Doch plötzlich breitet sich Unruhe aus. Zwei Männer – Eldad und Medad – weissagen mitten im Lager, obwohl sie gar nicht bei der Versammlung der Ältesten gewesen waren. Für Josua ist die Sache eindeutig. So etwas kann gefährlich werden. Ungeordnet. Unkontrollierbar. Vielleicht sogar eine Bedrohung für Moses Autorität. Sofort tritt er zu ihm und fordert: „Mose, mein Herr, hindere sie daran!“ (4. Mose 11,28). Doch Mose reagiert völlig anders, als man es erwarten würde. Er antwortet mit einem Satz, der wie ein Blick in sein Herz wirkt: „Wenn nur das ganze Volk des Herrn zu Propheten würde, wenn nur der Herr seinen Geist auf sie alle legte!“

Moses Sehnsucht

Dieser Moment gehört zu den bemerkenswertesten Szenen des Alten Testaments. Mose reagiert nicht eifersüchtig, sondern sehnsüchtig. Das ganze Volk soll lernen, Gottes Stimme wahrzunehmen. Das ganze Volk soll aus Gottes Gegenwart leben. Mose war mehr als ein Leiter. Die Bibel beschreibt ihn als einen Menschen, der mit Gott redete, „wie ein Mann mit seinem Freund redet“ (2. Mose 33,11), und so wurde Mose zum Vorbild und Prototypen eines Propheten.

Israel hatte das Meer geteilt gesehen. Israel hatte Gottes Versorgung erlebt. Und doch kehrten Angst, Klagen und Orientierungslosigkeit immer wieder zurück. Mose verstand: Das eigentliche Problem des Menschen liegt tiefer. Menschen brauchen nicht nur äußere Rettung, sondern sie brauchen geöffnete Augen, ein neues Herz, einen neuen Blick auf die Wirklichkeit. Moses Sehnsucht danach, dass Gott seinen Geist auf das ganze Volk legt und alle zu Propheten werden,

zieht sich deshalb wie ein verborgener Strom durch die ganze Bibel. Immer wieder kündigten die Propheten eine Zeit an, in der Gottes Geist nicht mehr nur auf einzelne Menschen kommen würde. Joel beschreibt diese Verhei-

**„Gott öffnet
unseren Blick für
seine Schönheit.“**

ßung mit gewaltigen Worten: „Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter sollen weisagen“ (Joel 3,1).

„Damit alle lernen ...“

Mit Jesus beginnt diese Sehnsucht Wirklichkeit zu werden. Als Jesus in der Synagoge von Nazareth aus dem Propheten Jesaja liest, erklärt er: „Der Geist des Herrn ist auf mir“ (Lukas 4,18).

»Ich wünschte, der Herr würde seinen Geist auf das ganze Volk legen und alle wären Propheten!«

4. Mose 11,29

Mit ihm beginnt sich die Verheißung zu erfüllen: Blinde sehen. Gebundene werden frei. Menschen beginnen plötzlich, die Welt neu wahrzunehmen. Doch Jesus wirkt nicht nur selbst prophetisch – er öffnet einen Weg, damit Menschen Anteil an dieser Wirklichkeit bekommen. Darum kündigt Johannes der Täufer an: „Er wird euch mit Heiligem Geist taufen“ (Matthäus 3,11). Die Sehnsucht des Mose beginnt sich zu erfüllen. Gottes Geist wird nicht länger nur einzelnen Propheten ge-

»Prophetisches Leben hilft, Gottes Wirklichkeit im Alltag wahrzunehmen.«

geben. So beschreibt das Neue Testament prophetisches Leben nicht als Sonderthema für wenige geistliche Spezialisten. Es ist die Einladung an die Gemeinde Jesu, aus Gottes Wirklichkeit heraus zu leben.

Besonders eindrücklich formuliert Paulus dies im ersten Korintherbrief: „Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des Geistes, am meisten aber darum, dass ihr prophetisch redet“ (1. Korinther 14,1). Wenig später schreibt er: „Ihr könnt alle prophetisch reden, doch einer nach dem andern, damit alle lernen und alle ermahnt werden“ (1. Korinther 14,31). Diese Aussagen sind bemerkenswert.

In Gottes Wirklichkeit

Paulus beschreibt prophetisches Reden nicht als Randerscheinung, sondern als etwas, das die Gemeinde prägen soll. Warum? Weil ein prophetisches Leben Menschen hilft, Gottes Wirklichkeit im Alltag wahrzunehmen. Es geht dabei nicht zuerst um spektakuläre Vorhersagen. Es geht darum, Menschen hineinzunehmen in Gottes Perspektive. Es geht darum, die Welt nicht länger nur durch die trübe Linse

unserer menschlichen Begrenzungen zu betrachten, sondern in Gottes weite, befreiende Wirklichkeit einzutreten. Es ist der Ruf, aus den vorherrschenden Weltbildern unserer Zeit ausubrechen und zu entdecken, dass Gott kein ferner Zuschauer ist, sondern der entscheidende Akteur inmitten unserer Geschichte. Verschiedene geistige Strömungen stehen dieser Wahrheit heute entgegen:

> **Selbstgenügsamkeit und Autonomie:** die Vorstellung, dass wir niemandem gegenüber Rechenschaft ablegen müssen und unser Leben allein durch Technik und Besitz absichern können. Dabei steht der Mensch im Mittelpunkt und wird allein zur letzten Instanz für sein Leben.

> **Angst vor Mangel:** ein tief sitzendes Gefühl der Knappheit, das Menschen antreibt, ständig mehr zu leisten, zu erreichen oder abzusichern, aus Sorge, zu wenig zu haben. Es entsteht ein Kreislauf aus fehlender Zufriedenheit, Verunsicherung und Zukunftsangst.

> **Das „Pharaonische System“:** Im 2. Buch Mose lesen wir davon, wie die Israeliten in Ägypten Ziegel für den Pharao herstellen. Erst erhalten sie dafür das nötige Stroh, später nicht mehr – sie sollen es zusätzlich selbst besorgen und trotzdem genauso viele Ziegel liefern. Die Arbeit ist dadurch kaum noch zu bewältigen. Der Druck steigt, die Erschöpfung wächst, aber die Anforderungen bleiben gleich. In dieser Geschichte spiegelt sich ein Muster, das wir auch heute gut kennen: ständige Beschleunigung, dauernde Erreichbarkeit, Angst vor Mangel, permanenter Vergleich und der Druck, sich beweisen zu müssen. Das ganze System wirkt alternativlos.

Alternativlosigkeit sprengen

Doch mitten in diese scheinbar festgelegte Wirklichkeit spricht Gott hinein. Er hört den Schrei seines Volkes, eröffnet einen Weg, den vorher niemand sehen konnte, und führt das Volk aus der Sklaverei in die Freiheit. Das beschreibt ein wesentliches Merkmal pro-

phetischen Lebens: Es erkennt Gottes Wirklichkeit mitten in einer Welt, die nur an das Sichtbare glaubt und allein auf das Berechenbare hofft.

So können wir aus der biblischen Wirklichkeit die Alternativlosigkeit sprengen:

> **Staunen über die Fülle:** Wir nehmen die Welt nicht als Markt, sondern als Gottes Schöpfung wahr, als einen Ort überströmender Fülle und unerklärlicher Geschenke.

> **Befreiung und Exodus:** Wir feiern Gott als einen Gott, der den Schrei der Sklaven hört und in die Geschichte eingreift. Auch uns will er aus den Zwängen und dem Druck der Gesellschaft in die Freiheit führen.

> **Bund und Gemeinschaft:** Wir suchen die verbindliche Beziehung zu Gott und dem Nächsten, die von Treue und gegenseitiger Verantwortung geprägt ist.

Die Propheten sehen nicht nur die Begrenzungen der Umstände, sondern ebenso Gottes Möglichkeiten. Mitten in der Wüste erkennen sie Gottes Versorgung. Mitten im Exil sprechen sie von der Zukunft. Mitten in der Dunkelheit finden sie schon den Lichtstreif der Hoffnung. Denn Gott wohnt bei den Menschen. Er geht und leidet mit. Immer wieder setzt er der Alternativlosigkeit seine neuen Wege entgegen: Wo Mangel herrscht, schenkt er Manna. Wo kein Wasser ist, öffnet er Quellen. Wo kein Weg sichtbar wird, teilt er das Meer.

Prophetisch sehen

Am Anfang des prophetischen Lebens steht das prophetische Sehen. Diese erweiterte Wahrnehmung von Gottes Wirklichkeit weigert sich, nur das Sichtbare als das Endgültige zu akzeptieren. Die Welt will uns auf die hässliche Realität der „Ziegel ohne Stroh“ fixieren, doch Gott öffnet unseren Blick für seine Schönheit. So klingt die Perspektive, die Gott seinem Volk in Jesaja 33,17 zuspricht: „Deine Augen werden den König sehen in seiner Schönheit; sie werden ein weites Land sehen.“ Gottes Schönheit wahrzunehmen,

ist das Gegenmittel zur Trostlosigkeit unserer Leistungswelt. Gott in seiner Schönheit zu erkennen, seine Gegenwart mitten in unserem banalen Alltag zu erleben. Dann erwarten wir das „Brot vom Himmel“ (2. Mose 16) dort, wo andere nur die Dürre der Wüste wahrnehmen. Wir halten das Unmögliche für möglich.

Diese neue Art zu sehen, wird in einer Geschichte aus 2. Könige eindrücklich erzählt: Die Stadt Dothan ist von feindlichen Heeren umzingelt. Der Diener des Propheten Elisa sieht nur Gefahr. Alles spricht gegen Hoffnung. Doch Elisa antwortet ruhig: „Hab keine Angst, denn auf unserer Seite stehen viel mehr als bei ihnen“ (2. Könige 6,16). Dann betet er: „Herr, öffne ihm die Augen.“ Plötzlich erkennt der Diener eine Wirklichkeit, die vorher verborgen war: Die Berge sind voller feuriger Pferde und Wagen Gottes – Zeichen seiner schützenden Gegenwart. Der prophetische Blick sieht mehr als das Sichtbare.

Prophetisch deuten

Unsere Wirklichkeit besteht nicht nur aus dem, was geschieht. Sie ist auch davon geprägt, wie wir das Geschehen verstehen und deuten. Zwei Menschen können dieselbe Krise erleben – und dennoch zu völlig unterschiedlichen Schlussfolgerungen kommen. Der eine sieht nur das Ende. Der andere erkennt einen neuen Anfang. Der eine sieht nur Bedrohung. Der andere rechnet mit Gottes Eingreifen.

Nicht immer sahen die Propheten mehr als andere Menschen. Sie lernten auch, die Wirklichkeit aus Gottes Perspektive zu verstehen und einzuordnen. Während ihre Zeitgenossen nur auf sichtbare Entwicklungen blickten, rechneten die Propheten mit Gottes Handeln. Sie glaubten, dass Gott selbst dort Zukunft schaffen kann, wo Menschen nur Begrenzungen erkennen.

Prophetische Deutung sieht nicht nur, was passiert, sondern auch, was Gott dadurch zeigen oder erreichen will. Sie erkennt, ob es eher ein Ruf zur Umkehr oder eine Verheißung von Hoffnung ist. Propheten sehen hinter politischen, sozialen und persönlichen Entwicklungen auch eine geistliche Dimension. Und sie schauen auf die inneren Zustände wie gerechtes Handeln, die Herzenshaltung und Treue. Selbst

schwierige oder bedrohliche Situationen deuten sie als Möglichkeiten für Gottes Vorbereitung oder Eingreifen.

Denn immer wieder öffnet Gott Türen mitten in Krisen. Während Menschen nur noch Ruinen sehen, spricht er schon von Wiederherstellung. Und

»Gegen die Angst vor dem Mangel setzen wir die Großzügigkeit.«

während Menschen glauben, alles sei längst entschieden, eröffnet Gott plötzlich einen Weg, den vorher niemand erkennen konnte. Gott spricht Zukunft dorthinein, wo Menschen sich längst mit dem Bestehenden abgefunden haben: „Siehe, ich mache alles neu“ (Offenbarung 21,5). Zum prophetischen Leben gehört deshalb auch, das eigene Leben neu deuten zu lernen: im Licht dessen, was Gott tun kann. Das ist Glaube!

Prophetisch leben

Aus dem Sehen und Deuten erwächst schließlich eine feste innere Haltung. Prophetisch zu leben bedeutet, die Welt mit Gottes Möglichkeiten vor Augen neu wahrzunehmen und entsprechend zu handeln. Dieser Lebensstil zeigt sich in radikalen Haltungswechseln, die unseren Alltag – von der Familie bis zu den Finanzen – durchdringen:

- > **Warten statt Besitz:** Wir lernen, geduldig zu warten, dass Gott gibt, statt alles sofort durch eigene Anstrengung an uns reißen zu wollen.
- > **Einheit statt Egoismus:** Wir bauen Beziehungen und tragen einander, statt nur auf unsere eigene Stärke zu setzen. Wir öffnen uns für Gemeinschaft mit Gott und Menschen, statt alles allein kontrollieren zu wollen.
- > **Vertrauen statt Angst vor Mangel:** Besonders in unseren Finanzen brechen wir die Macht der Angst vor der Knappheit, indem wir großzügig leben – im Vertrauen darauf, dass der Schöpfer seine „Nahrungskette der Gnade“ aufrechterhält.
- > **Empfangen statt erarbeiten:** Wir sehen uns nicht als Menschen, die alles selbst schaffen müssen, sondern

als Menschen, die von Gott beschenkt werden. Wir leben nicht aus eigener Leistung, sondern aus Gottes Gnade und Fülle.

Prophetisch wirken

Ein prophetisches Leben bleibt niemals folgenlos für die Umgebung. Es entfaltet eine Außenwirkung, die die Atmosphäre verändert und neue Räume öffnet. Genau dazu lädt Gott sein Volk in Jesaja 60,1 ein: „Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir.“ Dieses Licht bleibt nicht verborgen. Wo Menschen aus Gottes Wirklichkeit leben, verändert sich etwas. Hoffnung wird spürbar. Frieden kehrt ein. Menschen beginnen wieder zu glauben, dass Veränderung möglich ist. Ein prophetisch lebender Mensch bringt Hoffnung dorthin, wo Resignation gewachsen ist. Er spricht Frieden hinein, wo Konflikte Menschen voneinander trennen. Er erinnert daran, dass Menschen mehr sind als Leistung, Erfolg oder Versagen. Gottes Wirklichkeit wird mitten im Alltag sichtbar:

- > in versöhnenden Worten
- > in neuer Geduld
- > in ehrlicher Barmherzigkeit
- > in mutiger Hoffnung
- > in dem Mut, gegen Angst und Resignation aufzustehen
- > und in einer Liebe, die Menschen mit Würde begegnet

Hinter einem prophetischen Lebensstil steht die bewusste Entscheidung, wem wir unser Vertrauen schenken: der erschöpfenden Ideologie des Mangels oder dem Gott des überfließenden Lebens. Strecke dich danach aus, die Welt mit prophetischen Augen neu zu sehen und zu deuten. Traue seinem Flüstern mehr als dem Lärm der Mächtigen. Lebe mutig, lebe frei – denn dein Gott regiert und er macht tatsächlich alles neu.



Thomas Inhoff

Pastor im Missionswerk Karlsruhe

United Sunday 2026

Zwei Geschichten. Eine Vision.
Eine Mission. Eine Zukunft.

Alle Freunde
des Missions-
werkes sind herz-
lich eingeladen
mitzufeiern!

Es gibt Momente, die gefeiert werden müssen! In einem besonderen Gottesdienst am 4. Oktober 2026 um 10:30 Uhr wollen wir zurückblicken, staunen und gleichzeitig voller Erwartung nach vorne schauen: Wir feiern gemeinsam mit ICF Karlsruhe den United Sunday 2026.

Vor 20 Jahren

2006 begann die Geschichte des ICF Karlsruhe mit einer klaren Leidenschaft: Menschen für Jesus zu begeistern, Kirche zeitgemäß zu gestalten und Gottes Licht sichtbar zu machen. In den inzwischen fünf Standorten, zehn Micro Churches und dem sonntäglichen Livestream haben inzwischen Tausende Menschen Gott neu kennengelernt, Gemeinschaft erlebt und Hoffnung gefunden.

Vor 81 Jahren

1945 begann das Missionswerk Karlsruhe Gottes Licht in die Welt zu tragen: Mittlerweile schon über mehrere Generationen hinweg wurden Menschen über Großveranstaltungen und Medien erreicht, Missionare ausgesandt und Gottes Licht weit über Karlsruhe hinaus sichtbar gemacht.

Und heute

Jetzt dürfen wir erleben, wie diese beiden Geschichten noch stärker zusammenfinden. ICF Karlsruhe und das Missionswerk sind zwei Werke, die nicht konkurrieren, sondern sich ergänzen. Zwei Bewegungen, die dieselbe Leidenschaft teilen. Zwei Generationen von Vision, Erfahrung und Glauben, die gemeinsam hoffnungsvoll die Zukunft gestalten.

Fest der Einheit

Der United Sunday ist ein Fest der Dankbarkeit für alles, was Gott getan hat, und ein kraftvoller Aufbruch in neue Chancen und Dimensionen dessen, was Gott durch uns gemeinsam tun möchte. Mit bewegenden Geschichten, starker Gemeinschaft, leidenschaftlichem Worship und einer Vision für die Zukunft wollen wir gemeinsam Gottes Licht feiern, das seit Generationen Menschen erreicht – und das durch eine starke gemeinsame Zukunft noch heller leuchten wird.

Daniel Müller



Sonntag, 4. Oktober 2026 · 10:30 Uhr
Vor Ort und per Livestream

(Hinweis: Auch der Livestream startet erst ab 10:30 Uhr.)



Magazin bestellen

Wir senden dir „Freude am Leben“ gerne kostenlos zu. Wenn du noch kein regelmäßiger Empfänger bist, bestelle dein Exemplar unter:
missionswerk.de/magazin
Oder sende uns deine Postadresse an:
Missionswerk Karlsruhe,
Postfach 10 02 63, 76232 Karlsruhe

Wer wir sind

Das Missionswerk Karlsruhe ist eine überkonfessionelle christliche Kirche und eine soziale Stiftung unter der Leitung von Daniel und Isolde Müller.

Was wir tun

Wir möchten Menschen im Glauben ermutigen und ihnen in Sorge und Not helfen. Das tun wir in persönlichen Gesprächen, aber auch in unseren TV-Sendungen, in Veranstaltungen vor Ort und unterwegs und in unseren sozialen Projekten in Israel, Indien und Südafrika. Unseren Auftrag leben wir mithilfe von Spenden.

Wie wir beten

Wir bringen die Nöte von Menschen, unser Land und unsere Arbeit zu Gott, dem nichts unmöglich ist. Gerne beten wir auch für deine Anliegen – melde dich bei uns!

Wo wir anbeten

Jeden Sonntag feiern wir um 10 Uhr im Inspiration Center Gottesdienst. Komm uns besuchen, verfolge unseren Livestream im Internet oder höre unsere Live-Übertragung am Telefon:
01801 / 77 71 23
(der Telefonanbieter berechnet 0,039 € pro Minute, das Missionswerk ist nicht beteiligt).

**MISSIONSWERK
KARLSRUHE**

Keßlerstr. 2-12 · 76185 Karlsruhe
Telefon: 0721/952300
E-Mail: info@missionswerk.de
Internet: missionswerk.de



Deine
Hilfe bringt
Kinder zum
Strahlen!



Computersimulation: So fröhlich soll es werden.

Ein sicherer Ort zum Aufblühen

**Noch fehlen 50.000 €. Dann wäre ein Ort geschaffen, an dem
Kinder in Jerusalem Bildung, Schutz und Zukunft finden.**

Die Kernsanierung unseres 59. Kindergartens in Jerusalem hat begonnen. Wenn wir in diesen Wochen die letzte Rate überweisen, dann geschieht das mit großer Dankbarkeit – und im Glauben, dass Gott auch diesen letzten Schritt möglich machen wird. Denn hinter Zahlen und Bauprojekten stehen Menschen und ihre Zukunft.

Raketentalarm

Kinder kommen an, hängen ihre Jacken auf, laufen zu ihren Freunden, lachen, malen, bauen Türme aus Holzklötzen. Vieles wirkt wie in jedem Kindergarten. Und doch sind die Gebäude darauf vorbereitet, dass jederzeit Sirenen ertönen können. Innerhalb weniger Sekunden müssen Erzieherinnen und Kinder in den geschützten Bunkerbereich wechseln. Selbst dann aber bleibt der Kindergarten ein Ort, an dem Geborgenheit stärker sein darf als Angst und Kinder weiter Kind sein dürfen.

Deshalb investieren wir in diese Häuser. Denn die Kindergärten sind

weit mehr als Bildungseinrichtungen. Sie sind Schutzräume. Zufluchtsorte. Orte, an denen die Kinder erfahren: Du bist wertvoll. Du bist geliebt. Du bist nicht allein.

Viele der Kinder tragen Erlebnisse in ihren Herzen, die kein Kind erleben sollte. Manche haben Angehörige verloren, andere leben täglich mit Ängsten, die ihre jungen Schultern eigentlich nicht tragen sollten. Umso wichtiger sind Menschen, die ihnen Stabilität schenken. Die Erzieherinnen und Betreuerinnen tun genau das. Viele sprechen selbst davon, dass ihr Kindergarten ihre „zweite Heimat“ geworden ist. Und dieses Gefühl geben sie an die Kinder weiter.

Frieden lernen

Besonders bewegend: In diesen Einrichtungen begegnen sich Kinder aus ganz unterschiedlichen gesellschaftlichen Hintergründen. Sie spielen miteinander, lernen voneinander und entdecken schon früh, dass Zusammenleben möglich ist.

Wenn ein Kindergarten saniert wird, werden nicht nur Wände gestrichen, Dächer erneuert oder Räume modernisiert. Es entsteht ein Ort, an dem eine friedliche Zukunft ermöglicht wird.

Zusammen mit dem zusätzlichen Kindergarten für Kinder aus dem Gazagebiet konnten bislang insgesamt 60 Kindergärten in Jerusalem erneuert werden. Das erfüllt uns mit tiefer Freude. Hinter jeder dieser Einrichtungen stehen unzählige Geschichten von Kindern, die einen geschützten Platz zum Lernen und Aufblühen gefunden haben.

Danke von Herzen an alle, die dies durch ihre Gebete und Spenden möglich gemacht haben. Es ist nicht nur eine Investition in Gebäude. Es ist eine Investition in Kinder. In ihre Zukunft. In Hoffnung. In Frieden. Deshalb glauben wir auch voller Zuversicht, dass die noch fehlenden 50.000 € eingehen werden. Denn wo Kinder Hoffnung finden, dort lohnt sich jeder Einsatz.

Daniel und Isolde Müller

Alter Zustand: So trist und marode ist es aktuell.



»Ich zähle bereits die Tage rückwärts!«

Aus dem Herzen einer langjährigen Erzieherin im Kindergarten

»Unser Kindergarten besteht seit mehr als 50 Jahren in unserem Viertel. Es gibt kaum jemanden, der hier aufgewachsen ist und mir nicht erzählt, dass er selbst oder jemand aus seiner Familie unseren Kindergarten besucht hat. Im Laufe der Zeit ist das Gebäude in die Jahre gekommen. Der besondere Charme ist geblieben, aber die Vorfreude auf das erneuerte Gebäude ist hier riesig. Ich zähle bereits die Tage rückwärts!

Schon jetzt stelle ich mir vor, wie die Kinder am ersten Tag nach den Ferien den renovierten Kindergarten betreten, die neu gestalteten Räume entdecken und in einer einladenden Umgebung spielen, lernen und lachen. Dieser Kindergarten ist mein zweites Zuhause und ich kann den Moment kaum erwarten, an dem ich im September die Türen wieder öffne. Mein Herz schlägt vor Freude und Aufregung – denn wir schaffen hier nicht nur ein Gebäude, sondern einen neuen Anfang voller Möglichkeiten!«



Missionswerk unterstützen

Wir sind dankbar, wenn du uns auch finanziell bei unseren weltweiten Missionsaufgaben unterstützt. Der Magazinpost liegt ein Überweisungsträger bei. Geleistete Spenden sind in Deutschland steuerabzugsfähig.

Spendenkonten

Deutschland

Stiftung Missionswerk Karlsruhe
Freikirchen.Bank eG
IBAN DE53 5009 2100 0001 7754 05
BIC GENODE51BH2

Schweiz

Stiftung Missionswerk Karlsruhe
PostFinance Bern
IBAN CH79 0900 0000 1684 7763 6
BIC POFICHBEXXX

Österreich

Missionswerk Karlsruhe
BAWAG P.S.K.
IBAN AT94 6000 0000 0238 7666
BIC BAWAATWW



Unterstütze uns über PayPal

Spende schnell und unkompliziert über PayPal. Einfach mit dem Handy QR-Code scannen und direkt spenden.



Online spenden unter
missionswerk.de/spenden

**Herzlichen Dank
für alle Gebete
und finanzielle
Unterstützung!**

Heilungsgottesdienst

Wenn Gott Menschen berührt.

27. September 2026 · 10 Uhr

Jetzt anmelden!

Wenn Gott Menschen berührt, begegnet uns seine Kraft ganz real. Darum feiern wir voller Erwartung einen Heilungsgottesdienst in der Christus-Kathedrale. Wir wollen gemeinsam in Gottes heilender Gegenwart stehen und ihm Raum geben.

Kinder erleben parallel ein fröhliches und liebevoll gestaltetes Kidsprogramm. Im Anschluss gibt es für Klein und Groß ein Mittagessen. Bezahlen kannst du es vor Ort in bar.

Wir freuen uns auf dich und darauf, gemeinsam zu erleben, was Gott an diesem Tag tun wird. Sei dabei – Du bist herzlich willkommen!

Damit wir planen können, ist eine kostenlose Anmeldung zum Gottesdienst und zum anschließenden Mittagessen erforderlich: missionswerk.de/heilungsgodi



Unser Sommerfest

Ein Tag voller Freude, Begegnung und Segen

Trotz hochsommerlicher Temperaturen ließ die gute Stimmung nicht lange auf sich warten: Kaum war das Mittagsbüfett eröffnet, rückten Gemeinschaft und Begegnung schnell in den Mittelpunkt, und unser Sommerfest Ende Juni wurde zu einem rundum gelungenen Tag.

Im Gottesdienst morgens predigte Thomas Inhoff zum Thema „Feier mit Jesus und finde neue Freunde“ und erinnerte anhand von Lukas 5, dass Jesus Menschen an einen Tisch zusam-

menführt, die ohne ihn nie echte Gemeinschaft miteinander erlebt hätten.

Anschließend lockte die reich gedeckte Tafel auf der Grünfläche, zu der viele beigetragen hatten. Besonderer Dank gilt unseren Grillmeistern, die bei brütender Hitze am Grill und an der Fritteuse ausgeharrt und alle Besucher mit leckeren Köstlichkeiten verwöhnt haben. Schon am Tag zuvor hatte das ICF auf unserem Areal seine Dankesparty gefeiert, sodass wir in einem et-

was anderen festlichen Rahmen feiern konnten. Ressourcen wurden gebündelt und das Areal konnte doppelt genutzt werden. Aufgrund der hohen Temperaturen kamen nachmittags insbesondere die Wasserspiele bei den Kindern sehr gut an. Die Atmosphäre unter den Gästen war richtig schön und wir durften gemeinsam einen wunderbaren Nachmittag erleben.

Beni Schlaepfer



Heiß & herrlich

Mit Schweiß auf der Stirn und Freude im Herzen
unterwegs nach Bern

Der wohl heißeste Tag des Jahres 2026 führte uns nach Bern zum Gottesdienst im Evangelischen Gemeinschaftswerk. Die Wettervorhersage hatte Temperaturen von bis zu 40 Grad angekündigt ...

29 Grad im Saal

Dank der guten Klimaanlage war die Fahrt angenehm. Doch bei der Ankunft um 9:30 Uhr begrüßte uns der Hausmeister mit den Worten: „Ich wünsche euch kühle Momente. Ich habe die ganze Nacht gelüftet, aber im Saal sind immer noch 29 Grad!“ Stühle wurden gestellt, die Technik aufgebaut und alles vorbereitet – aber in der Luft hing die große Frage: Wer kommt bei dieser Hitze in die Innenstadt von Bern? Unsere Sorge war völlig unbegründet.

Der Saal füllte sich – und nicht nur die Temperatur stieg, auch die geistliche Atmosphäre wurde immer intensiver. Manche hatten Tränen in den Augen. Eine Besucherin sagte: „Ich habe selten eine so starke Gegenwart Gottes erlebt wie heute hier in Bern.“ Solche Momente kann man nicht planen, sie sind Geschenke des Himmels.

Enkel völlig geheilt

Besonders bewegt hat uns eine Begegnung nach dem Gottesdienst. Eine Großmutter kam mit ihrem etwa 22-jährigen Enkel zu mir und sagte: „Du hast vor einigen Jahren für meinen Enkel gebetet. Er hatte Epilepsie. Heute ist er völlig geheilt und studiert Lehramt. So gut ist Gott!“

Und dann kam noch eine wunder-schöne Überraschung: Als wir nach der Rückreise in Karlsruhe auf das Gelände des Missionswerks fuhren, wurden wir beinahe wie eine Fußballmannschaft empfangen. Das ICF Karlsruhe feierte gerade mit rund 400 ehrenamtlichen Mitarbeitenden sein Dankesfest auf unserem Gelände und begrüßte uns nicht nur herzlich, sondern wir erfuhren auch eine große Wertschätzung.

Danke auch an unser wunderbares Team! Danke, dass ihr trotz der Hitze dabei wart und wir gemeinsam – mit Schweiß auf der Stirn und Freude im Herzen – Menschen in der Schweiz in die Gegenwart Gottes führen durften. Heiß war es. Aber noch herrlicher war das, was Gott getan hat.

Daniel und Isolde Müller



UNTERWEGS Ermutigungsgottesdienste

Atmosphäre für Wunder

19. September, 13 Uhr · Nürnberg

Meistersingerhalle (Konferenzraum 6)
Münchener Str. 21 · 90478 Nürnberg

20. September, 13 Uhr · Glauchau

Sachsenlandhalle · An der Sachsenlandhalle · 08371 Glauchau

10. Oktober, 13 Uhr · Thun, CH

Westhalle Thun · Industriestr. 5 · 3600 Thun · Schweiz

Informationen unter missionswerk.de/unterwegs



Paulus- Erlebnisreise GRIECHENLAND



Melde
dich jetzt
an!

Mit Daniel & Isolde Müller
auf den Spuren des Apostels
15. - 23. Oktober 2026

Ohne Paulus und seine Missionsreisen in die damals bekannte Welt wäre das Christentum vielleicht nie die weltumspannende Religion geworden, die sie heute ist.

Dass Paulus mit der Botschaft von Jesus nach Griechenland reiste, war kein Zufall. Hier pulsierten Kultur und Religion und das ist auch heute noch zu spüren. Auf unserer Erlebnisreise werden wir dieselben Orte besuchen, an

denen Paulus gewirkt hat. Wir werden Andachten mit Daniel und Isolde dort erleben, wo sich die von Paulus gegründeten Gemeinden vermutlich versammelt haben. Und bei alledem werden wir die einzigartige Schönheit des griechischen Festlands bestaunen und Zeit haben für Erholung, Spaziergänge und Gemeinschaft.

Pauschalpreis ab 2.875,- €
pro Person im Doppelzimmer (Hochsaisonstarif)

Reisedetails & Anmeldung auf missionswerk.de/paulus26



Fragen zur Reise? Telefon: +49 176 / 195 230 32

Lieber ein gedrucktes Reiseformular? Gern per Mail anfordern: info@missionswerk.de